

Wolling, Jens:

Rezension von:

**Misoch, Sabina: Online-Kommunikation : Konstanz, UVK
Verl.-Ges., 2006 ;**

**Beck, Klaus: Computervermittelte Kommunikation im
Internet : München [u.a.], Oldenbourg, 2006.**

Original erschienen in:

Publizistik : Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung. - Wiesbaden : VS
Verl. für Sozialwiss. - 52 (2007), 4, S. 582-584.

ISSN print: 0033-4006

ISSN online: 1862-2569

DOI: 10.1007/s11616-007-0287-4

URL: <http://dx.doi.org/10.1007/s11616-007-0287-4>

[Gesehen: 06.11.2015]

Sabina Misoch: *Online-Kommunikation*. – Konstanz: UVK 2006 (= Reihe: UTB; Bd. 2835), 224 Seiten, Eur 17,90.

Klaus Beck: *Computervermittelte Kommunikation im Internet*. – München: Oldenbourg 2006 (= Reihe: Lehr- und Handbücher der Kommunikationswissenschaft), 315 Seiten, Eur 34,80.

Als Beurteilungsmaßstab für die Rezensionen der beiden Werke sollen die eigenen Ansprüche und Zielsetzungen der Autoren herangezogen werden.

Allerdings stößt man an dieser Stelle bei Sabina Misochs »Online-Kommunikation« auf das Problem, dass es weder eine Einleitung noch ein Vorwort gibt, in dem die Zielsetzung erläutert wird. Um einen Hinweis auf die Absicht der Au-

torin zu erhalten, ist man auf die Interpretation des Titels angewiesen: »Online-Kommunikation«! Diese allgemein gehaltene Formulierung lässt vermuten, dass es sich um eine breit angelegte Einführung handeln soll, in der sowohl der Gegenstandsbereich als auch zugehörige Fragestellungen, Theorien und Befunde erörtert werden. Der Klappentext weist das Werk jedoch als »Lehrbuch« aus, in dem »die Grundlagen [und] die wichtigsten Theorien und Modelle zur computervermittelten Kommunikation« dargestellt werden sollen. Von dem durch den Titel suggerierten umfassenden Anspruch wird hier bereits Abstand genommen; der Titel des Buches ist insofern irreführend.

Aber auch das, was der Klappentext verspricht, kann das Buch nicht vollständig einlösen, denn tatsächlich wird nur ein bestimmter Ausschnitt des Theorienspektrums erörtert. Dabei handelt es sich insbesondere um sozialpsychologische Theorien, die vor allem für die verschiedenen Formen onlinebasierter interpersonaler Kommunikation von Bedeutung sind. Man gewinnt bei der Lektüre den Eindruck, die Autorin habe sich die umfangreiche »Sozialpsychologie des Internet« von Nicola Döring als Vorlage genommen, die ihrer Ansicht nach wichtigsten Teile ausgewählt, einige Aspekte ergänzt und dann alles in etwas anders sortierter Form in den Kapiteln III bis VI präsentiert. Auch wenn in diesem Teil des Buchs der besagte Theoriekanon durchaus anschaulich dargestellt wird, fehlt es dem Werk insgesamt an einer klaren, nachvollziehbaren Argumentationslinie.

Auch das einleitende Kapitel, in dem die Autorin ihr Verständnis grundlegender Begriffe wie Kommunikation, Medien oder Zeichen darlegt, ist in dieser Form wenig hilfreich, denn die Begriffsbestimmungen werden für die Beschäftigung mit dem eigentlichen Gegenstand – der Online-Kommunikation – nicht fruchtbar gemacht. Rund ein Fünftel des Seitenumfangs wird hierfür verbraucht; dies sind verschenkte Seiten, die für die intensivere Auseinandersetzung mit einem breiteren Spektrum relevanter Theorien und Modelle sinnvoller hätten genutzt werden können. Und auch auf das zweite Kapitel, in dem die Autorin u. a. einige Daten zur Internetverbreitung sowie Erläuterungen zu Diensten und Anwendungen präsentiert, hätte im Rahmen des angekündigten theorieorientierten Buchkonzepts verzichtet werden können. Die weitgehend zusammenhanglosen Informationen sind zum einen nicht immer auf dem neusten Stand und

zum anderen extrem knapp und damit zwangsläufig so oberflächlich, dass man insbesondere diesen Teil der Darstellung keinesfalls als »Lehrbuch« empfehlen kann.

Klaus Beck will mit der »Computervermittelten Kommunikation im Internet« eine Einführung aus kommunikations- und medienwissenschaftlicher Sicht in diesen Gegenstands- und Forschungsbereich liefern. Das ist ihm gelungen; er hat ein lesenswertes Überblickswerk vorgelegt. Bewusst hat sich Beck gegen den Begriff »Online-Kommunikation« und für die etwas sperrigere Bezeichnung »Computervermittelte Kommunikation im Internet« (CvK) entschieden, die aber – wie Beck verdeutlicht – treffender beschreibt, um was es geht. Nicht zuletzt diese begriffliche Klarheit sowie die argumentative Sorgfalt und Präzision sind es, die das Werk in besonderem Maße auszeichnen. Die Auseinandersetzung mit den Begriffen ist dabei nie Selbstzweck. Besonders deutlich zeigt sich dies in den 15 Zwischenfazitens jeweils am Ende der Kapitel, in denen erläutert wird, welche Konsequenzen die zuvor herausgearbeiteten Ergebnisse für das weitere Vorgehen, die Argumentation und/oder die zukünftige Forschung haben.

Das Buch gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil (Kapitel 1 bis 3) setzt sich der Autor mit zentralen Begriffen und Konzepten auseinander. Dies sind zum einen die Mythen, die sich um das Internet ranken, und die Metaphern, mit denen es beschrieben wird. Vor allem aber die Auseinandersetzung mit dem Medienbegriff sowie die Diskussion der Begriffe Multimedia und Interaktivität verdeutlichen die Vielschichtigkeit des Phänomens, das keinesfalls auf den Bereich der interpersonalen Kommunikation reduziert werden kann. Im Anschluss an Schönhagen schlägt Beck deswegen die Unterscheidung einer Vermittlungs- und einer Kommunikationsebene vor und erhält auf diese Weise einen theoretischen Rahmen, mit dem man sowohl die öffentliche als auch die verschiedenen Varianten nicht-öffentlicher Kommunikation im Internet betrachten kann.

Der zweite Teil (Kapitel 4 bis 9) ist mit »Kommunikation im Internet« überschrieben. Unter diesem recht unspezifischen Titel stellt Klaus Beck verschiedene Formen der CvK im Internet vor, wie beispielsweise die Kommunikation per E-Mail im WWW oder auch in MUDs und MOOs.

Im dritten Teil (Kapitel 10 bis 15) geht es dann um allgemeine Probleme der CvK im Inter-

net. Darunter versteht Beck zum Beispiel Fragen der Identität und der sozialen Beziehungen im Netz, aber auch medienpolitische Themen wie Regulierung und Digital Divide sowie die Debatte um das Potenzial des Internets für die politische Kommunikation. Hier wird also eine beachtliche Breite und Vielfalt an Gegenständen und Problemfeldern erörtert. Dennoch können zahlreiche Aspekte nicht und andere nur randständig bearbeitet werden. Der Autor selbst weist auf den Online-Journalismus und ökonomische Fragen hin, die keine eingehende Beachtung finden. Dass Beschränkungen im Rahmen eines solchen Buchkonzepts notwendig sind, steht außer Frage. Allerdings hätte man sich Begründungen gewünscht, warum gerade diese Themenfelder ausgeklammert wurden, zumal die genannten Bereiche für die Analyse der CvK alles andere als randständig sind.

Angesichts des breit angelegten Überblicks kann es nicht verwundern, dass nicht alle Teile des Buchs auf dem allerneuesten Stand der Forschung sind. Besonders auffällig ist dies beim Abschnitt über die MUDs und MOOs. Es kann nicht recht zufrieden stellen, dass im Bereich der Computerspiele nur solche Formen behandelt wurden, die eher in historischer Perspektive bedeutsam sind, während neuere Spieltypen und Nutzungsweisen – wie beispielsweise das Online-Rollenspiel »World of Warcraft« – nicht erwähnt werden. Kaum Beachtung finden auch die unter dem Begriff Web 2.0 diskutierten Anwendungen. Ich gebe zu, dass diese Kritik nicht ganz fair ist, denn das Buch von Beck stammt aus dem Jahr 2006. Wenn man zudem bedenkt, dass der Autor nicht an allen Teilen gleichzeitig schreiben konnte, dann ist die Aktualität der Darstellung insgesamt betrachtet wirklich beeindruckend. Dennoch stellt sich die Frage, ob ein solches Buchkonzept noch zeitgemäß ist. Wäre es nicht sinnvoller, die zwölf Überblicksartikel des zweiten und dritten Teils im Internet zu veröffentlichen und – ggf. in Zusammenarbeit mit interessierten Kollegen – kontinuierlich zu überarbeiten, zu aktualisieren und zu verbessern? Es wäre meiner Ansicht nach an der Zeit, sich über solche Strategien der Wissensaufbreitung und -bereitstellung ernsthaft Gedanken zu machen. Und wer wäre dafür besser geeignet als die Kollegen, die sich selbst wissenschaftlich mit der CvK beschäftigen?

JENS WOLLING, Ilmenau